

### Dritter Aufzug.

Vorzimmer des Fürsten.

#### Erster Antritt.

v. Külen. Schmidt.

v. Külen. Schmidt!

Schmidt. Ihr Gnaden —

v. Külen. Wo ist der Fürst?

Schmidt. Im Schloßgarten.

v. Külen. Uebler Laune?

Schmidt. Der schrecklichsten.

v. Külen. Balberg war schon hier?

Schmidt. Nicht vorgelassen.

v. Külen (fröhlich). Wirklich?

Schmidt. Wieder bestellt.

v. Külen. Auf wann?

Schmidt (sieht nach der Uhr). Es wird bald an dem seyn.

v. Külen. Er wird ihn also sprechen?

Schmidt. Die Balberge sind doch hin.

v. Külen. Wie so?

Schmidt. Der Karm ist zu groß, jedermann ist gegen sie aufgebracht.

v. Külen (lacht). Es ist gut so, aber unbegreiflich; denn die Balberge sind an dem Verdruss der Fürstin so unschuldig —

Schmidt. Das hilft ihnen nichts. Der Löwe in unserer Menagerie muß alle Morgen sein halbes Lamm, und unsere Stadt alle Wochen einen ehrlichen Namen zu zerreißen haben. Was beiden einmal hingeworfen ist — das ist hin. (Er geht ab.)

### Zweiter Antritt.

Der Fürst. v. Külen.

Fürst. Ich bin außer mir!

v. Külen. Durchlaucht!

Fürst. Wenn mir nur nichts in den Weg kommt —

v. Külen. Ich sollte —

Fürst. Ich möchte nicht für mich stehen — Was macht sie?

v. Külen. Ich weiß jetzt so ganz nichts davon. Wenn aber Ihre Durchlaucht befehlen, so könnte ich, während der Bruder hier wäre —

Fürst. Welcher Bruder?

v. Külen. Balberg.

Fürst. Wie kommen Sie auf Balberg? — Ich rede davon nicht. Was macht die Fürstin?

v. Külen. Sie sind nach der Orangerie promenirt.

Fürst. Nach der Tafel?

v. Külen. Sie haben nicht gespeiset.

Fürst. So?

v. Külen. Die gnädigste Fürstin sind doch ungemein vom Volke geliebt. Jedermann bleibt stehen und sieht Ihnen nach. Ich bin sehr besorgt, daß die Luft, die heute sehr rauh ist, ihr nicht etwa schade. Sie haben ohnehin ganz rothgeweinete Augen.

Fürst. Und so zeigt sie sich?

v. Külen. Wirklich haben einige alte Leute von der Bürger-schaft, die Ihre Durchlaucht begegnet sind, sich der Thränen nicht erwehren können.

Fürst (schelt).

Schmidt (kommt).

Fürst. Vorfahren. Meine Gemahlin fährt nach Sopbienthal.

Schmidt (geht ab).

Fürst. Eine verdamnte Geschichte! Das Aussehen, das sie macht, wird wahrscheinlich genug verhindern, daß ich jemals zu dem Besitz des Mädchens komme.

v. Külen. Und es stand alles so zweiflich.

Fürst. Wie viele Opfer hab' ich nicht gebracht, ihrer gewiß zu werden! Nicht mit ihr gesprochen, um das Wohlwollen, das sie für mich hat, unbefangen zu erhalten! Ein Augenblick später, und der Engel hätte alles für mich, was ich so ganz für sie hätte! O es gibt kein gutmüthigeres, sanfteres Geschöpf unter der Sonne.

v. Külen. Und der Bruder —

Fürst. Ja der Bruder — da liegt nun die Unmöglichkeit.

v. Külen. Ich kenne ihn nicht genug — ist er aber vielleicht den neueren Meinungen von Freiheit und Naturrecht zugethan

Stfland, theatral. Werke. X.

— so wird er ohne Aufwand alle Wege erleichtern, um Sie zu dem Besitz seiner Schwester —

Fürst. Gerade das Gegentheil, und nun noch das Aufsehen, das die Naserei der Fürstin gemacht hat —

### Dritter Austritt.

Vorige. Schmidt.

Schmidt. Die gnädigste Fürstin lassen Ihre Durchlaucht für die Attention danken, Sie wollten im Schloß bleiben. — Baron von Balberg ist draußen.

Fürst. Er komme.

### Vierter Austritt.

Fürst. Amtshauptmann. v. Kälen.

Amtshauptmann. Ihre Durchlaucht haben uns eine Gnade erzeigen wollen, die mein Haus mit Betrübnis erfüllt und unverdient mit Schande schlägt.

Fürst. Ich habe es gehört, mein guter Balberg, und es hat mir sehr leid gethan. Es ist ein seltsames Mißverständnis — daß meine Gemahlin — ich weiß nicht wie — eine unrichtige Idee von Ihrer Schwester hat.

Amtshauptmann. Eine sehr unrichtige —

Fürst. Sehn Sie beschwergen außer Sorgen, ich bin von dem Charakter Ihrer Fräulein Schwester besser unterrichtet — und ich werde die Sache schon beilegen.

Amtshauptmann. Ihre Durchlaucht —  
Fürst. Ohne Sorgen, Balberg — Ihre Schwester erhält die Stelle doch.

Amtshauptmann. Sie muß sie erhalten.

Fürst. Ganz recht! Herr von Külen, bringen Sie der Oberhofmeisterin meine erneuerten Befehle deshalb.

v. Külen (will gehen).

Amtshauptmann. Halten Sie. — Das Heiligthum der Sittenschuld eines braven Mädchens ist beschimpft, der Fürst kann hier nichts gut machen.

Fürst. Mein Befehl —

Amtshauptmann. Wäre meine Schwester, was sie vor der Stadt scheint, und ich ersehe das Nachwort ihrer Ehrlichspröchung, so bliebe meine Schwester doch was sie wäre. Ihre Durchlaucht können hier nicht und zu nichts helfen. Aber —

v. Külen. Wie? Herr von Balberg, Sie vergessen —

Fürst. Lassen Sie ihn. Neben Sie aus.

Amtshauptmann. Aber unsre Fürstin, Ihre Gemahlin, ist das Tribunal der Tugend und Liebenswürdigkeit. Das ganze Land verehrt sie so. Sie hat meine Schwester verdammt —

Fürst. Sie muß sie losprechen.

Amtshauptmann. Das ist nicht genug. Sie muß sie zu sich erheben. Meine Schwester muß öffentlich vor den Augen des versammelten Hofes zur Hofdame ernannt werden. —

Fürst. Nun — öffentlich eben nicht —

Amtshauptmann. Das — das eben, gnädigster Herr.

v. Külen. Sie vergessen, Herr von Balberg, daß, wenn eine große Dame auch Unrecht hat, und wenn sie es auch einseht, so bleibt sie doch allemal eine große Dame —

Amtshauptmann. Drum mache sie groß wieder gut.

Fürst. Genug, daß ich als Herr Ihnen verspreche —

Amtshauptmann. Die Fürstin kann hier nur helfen. Sie klage meine Schwester an in meiner Gegenwart, sie höre, untersuche, überzeuge sich — und dann ernenne diese gerechte Dame öffentlich meine Schwester zu ihrer Hofdame; eine Würde, die meine Schwester nach vierundzwanzig Stunden ihr zu Füßen legen, auf mein Gut gehen, die Achtung der Resibenz und ihrer Fürstin mit sich nehmen wird.

Fürst. Nun ja denn. Wenn Sie so wollen. Wenn durchaus — aber meine Gemahlin — ich weiß nicht — die Sache —

Amtshauptmann. Geruchen Sie, mir bei der Fürstin Gehör zu bewirken.

Fürst (betroffen). Bei der Fürstin?

v. Külen. Ihre Durchlaucht sind heute etwas agitiert —

Fürst (trotz). Gehen Sie indes zu der Oberhofmeisterin — ich will zu meiner Gemahlin schicken.

Amtshauptmann (verbeugt sich). Die tugendhafte Frau wird richten. Daß wir Genußthnung erhalten werden, weiß ich; aber ich gelobe, sie bescheiden zu empfangen. Freilich eine Partei muß schuldig befunden werden — eine ist schuldig. Verlassen Sie Ihre Durchlaucht darauf, daß keine Tugend ohne Gölte ist. — Dem schuldigen Theile — bürgt dieß für die Vergebung der Fürstin.

(Er geht.)

Fürst. Den Triumph, dieß — nein, das geht nicht! Rufen Sie ihn zurück. (Von Külen geht. Der Fürst geht heftig umher. Von Külen und Amtshauptmann kommen zurück.) Balberg, so geht die Sache nicht aus.

Amtshauptmann. Mein Fürst —

Fürst. Nein, nein! keine weitere Erklärung — ich hasse dergleichen; aber so geht die Sache nicht aus.

**Amtshauptmann.** Und wie anders? Meine Einwürfe sollen Ihre Durchlaucht nicht ermüden. Wie soll es anders ausgehen? Bestimmen Sie.

**Fürst.** Meine Gemahlin hat unrecht gehandelt.

**Amtshauptmann.** Nur unrecht? —

**Fürst.** Ungerecht, wenn Sie wollen — es ist ihr verwiesen. (Hastig.) Ich habe mehr gethan, ich habe Ihnen eine öffentliche Genugthuung schon gegeben. Ihnen und Ihrer Schwester. Ich habe ihr befehlen lassen, heute nicht am Hofe zu erscheinen.

**Amtshauptmann.** Unsertwegen? — Gnädigster Herr!

**v. Külen.** Sie sollen erkennen, Herr von Balberg, (erseht) daß diese Strenge gegen eine so vortreffliche Dame, als unsere gnädigste Fürstin sind —

**Amtshauptmann.** Die Stadt zur Vermählung des Namens Balberg gebracht hat! Dieser Name, mein Fürst, ist so gut als einer, auf den Ihr Blick fällt, und hat wohl verdient, nicht nur im Gedächtniß seines Fürsten zu seyn, sondern auch in seinem Herzen.

**Fürst** (erschüttert). Balberg — Balberg! (In ausbrechendem Affekt.) Er ist in meinem Herzen, und keine Gewalt der Erde reißt ihn heraus!

**Amtshauptmann** (nach einer Pause). Kann ich für dieß Wort danken, oder muß ich davor zurückschaubern? — Neben Sie, mein Fürst.

**Fürst** (sanft). — Balberg!

**Amtshauptmann.** O mein Gott!

**Fürst.** Sie bilden mein Herz sanft — empfänglich für Tugend, und den himmlischen Reiz, den die Tugend der Schönheit gibt —

Amtshauptmann. That ich das? — Hören Sie es, Herr v. Kellen, das habe ich gethan, und so habe ich das Glück unserer schönen tugendhaften Fürstin gesichert.

Fürst. Walberg! Sie bringen mich zum Rasen —

Amtshauptmann. Ihre Durchlaucht sagten vorhin, Sie hätten die Erklärungen — ich kann diese nicht wünschen. (Er geht.)

Fürst. (außer sich). Walberg! — Wohin?

Amtshauptmann (mit Bescheidenheit). Zur Oberhofmeisterin — dann zur Fürstin.

Fürst. Mensch — was thun Sie?

Amtshauptmann. Was meine Pflicht für Sie und das Land, mein Gewissen und meine Ehre will —

Fürst. Sie bauen mein Unglück — das Unglück des Landes —

Amtshauptmann. Theurer Name —

Fürst. Ich habe Liebe — und Stolz — reizen Sie mich nicht!

Amtshauptmann. Wer seinem Herrn verächtlich geworden ist — der freilich wird ihn nie reizen.

Fürst. (kalt). Bestehen Sie darauf, zu meiner Gemahlin zu gehen?

Amtshauptmann. Ja.

Fürst. (unterdrückt). Auf der Untersuchung?

Amtshauptmann. Der Schuld meiner Schwester.

Fürst. Auf öffentlicher Erhebung?

Amtshauptmann. Auf öffentlicher Erhebung des schuldlos beschimpften Mädchens.

Fürst. Und Abschied und Abreise nach vier und zwanzig Stunden aus Stadt und Land?

Amtshauptmann. Ich muß.

Fürst. Gut! Wenn das geschieht — alles — was Sie da gesagt haben, wie Sie es da gesagt haben, wenn der Name Balberg nicht mehr hier zu finden ist: so schwöre ich bei meinem fürstlichen Ehrenwort — ich will nie, nie, nie mehr für meine Gemahlin zu finden sehn! — Jetzt thun Sie, was Ihnen gut dünken wird. (Er geht ab.)

v. Külen. Nun, mein Herr — nun ist das Glück des Landes in Ihrer Hand! (Er folgt dem Fürsten.)

Amtshauptmann (steht beken nach, dann mit ernstem Ausdruck): Das ist es — und Gott lenke mich! (Heftig.) Er hat einen Schwur gethan — er wird ihn halten. Aber habe ich nicht auch dir einen Schwur gethan, verkürzte Mutter? Ja! ich schwöre für die Tugend zu leiden — Er — seiner Leidenschaft halber andre leiden zu lassen. Du — der du das Schicksal der Völker abwägest, richte zwischen Tugend und Vaterland — ich muß! — Zu der Fürstin! (Er geht ab.)

### Fünfter Antritt.

Zimmer der Oberhofmeisterin.

Oberhofmeisterin. Clary tritt nach ihr ein. Hernach  
v. Külen.

Clary. Herr von Külen —

Oberhofmeisterin. Mit Vergnügen —

v. Külen (tritt ein). Ihre Durchlaucht der Fürst —

Oberhofmeisterin. Und unsere gnädigste Fürstin.

v. Külen. Der Fürst befehlen —

Oberhofmeisterin. Gnadensachen gehen den Befehlen

ihrer Natur nach vor. Die gnädige Fürstin haben Ihre Fräulein Schwester zur Hofdame ernannt.

v. Külen. Meine Schwester? Nun, und ich bringe Ihnen den ausdrücklichen Befehl des Fürsten, die Ernennung der Fräulein Balberg ein für allemal bekannt zu machen.

Oberhofmeisterin. Ich gratulire also, so Ihnen als der Fräulein Schwester.

v. Külen. Die angenehmste Nachricht —

Oberhofmeisterin. Nicht wahr?

v. Külen. Zu jeder andern Zeit, aber —

Oberhofmeisterin. Ich konnte es Ihnen nicht früher —

v. Külen. Aber Sie hören ja, der Fürst —

Oberhofmeisterin. Wird auch auf Ihren Vortrag seine gnädigste Befestigung —

Clary. Baron von Balberg —

Oberhofmeisterin. Der kommt recht apropos —

## Sechster Auftritt.

Vorige. Amtshauptmann.

Amtshauptmann. Ihre Excellenz wissen —

Oberhofmeisterin. Eine Neuvelle, die Sie sehr interessieren wird, unsere gnädige Fürstin haben Fräulein von Külen zur Höchstherrn Hofdame ernannt —

Amtshauptmann. Und meine Schwester —

Oberhofmeisterin. Nicht wahr, so war es Ihnen gelegen?

Amtshauptmann. Ihre Excellenz —

Oberhofmeisterin. Ich kenne Ihre Sentiments —

Amtshauptmann. Aber —

Oberhofmeisterin. Ich weiß, was Sie sagen wollen, Fürsten werden oft flattirt, aber unsre Fürstin? — Von der läßt sich nicht genug rühmen. Da wollen der Fürst Fräulein Balberg eine Gnade erzeigen, ernennen sie zur Hofdame. „Nein,“ sagen die Durchlaucht Fürstin. „Die Balberg ist einmal das solitäre Leben gewohnt, ich weiß, der Hof würde ihr nicht gefallen. Ich danke meinem Gemahl für die treffliche Auswahl; aber man muß einem Glück zu entsagen wissen, wenn es auf Kosten anderer erworben seyn soll — die liebe Balberg bleibt wo sie ist.“

Amtshauptmann. Und öffentlich wurde meine Schwester verflücht —

Oberhofmeisterin. Erlauben Sie —

Amtshauptmann. Dessenlich erklärt, „wer Ehre und seine Fürstin liebe, solle nicht neben ihr seyn“ —

Oberhofmeisterin. Gesehen Sie, Herr von Külen, wenn Baron Balberg sich einmal in den Kopf gesetzt hat, Leute zu embarrassiren — so ist er Meister in der Kunst.

Amtshauptmann. Frau Oberhofmeisterin, meine Schwester muß Hofdame der Fürstin werden, und nach vier und zwanzig Stunden ihren Abschied nehmen.

v. Külen. Sie vergessen, daß Sie es mit fürstlichen Personen zu thun haben.

Amtshauptmann. Ich bitte sie fürstlich zu handeln, traue ihnen zu, daß sie so handeln werden. Dieß Vertrauen ist Bürgen, daß ich sie nicht für gewöhnliche Menschen nehme.

v. Külen. Bitten? Nein, Sie drohen dem Fürsten.

Amtshauptmann. Mit seinem Gewissen!

(Der Portier öffnet die Thüre, ein Heubund bleibt seitwärts stehen, hierauf tritt die Fürstin ein, ein Käufer hinter ihr her.)

Oberhofmeisterin (so wie der Portier öffnet, erschrocken). Mein

Gott, die Fürstin! — (Schnell und halb laut.) Herr von Balberg, Sie sind Ihre Durchlaucht noch nicht präsentirt, es wird sich nicht schicken —

Amtshauptmann. Ich bitte, daß es jetzt geschehe.

Oberhofmeisterin (zu Herrn von Külen). Mon Dieu! — das sind schreckliche Momente!

### Siebenter Antritt.

Die Fürstin tritt ein. *Vorsige.*

Oberhofmeisterin (geht ihr entgegen, küßt ihr die Hand). Ihre Durchlaucht erzeigen mir eine ganz besondere Gnade —

Fürstin (geht vor).

Oberhofmeisterin. Amtshauptmann von Balberg bittet um die Gnade, Ihre Durchlaucht die Hand zu küssen.

Amtshauptmann (verbeugt sich ehrerbietig, und tritt vor).

Fürstin (ohne ihn anzusehen, zu von Külen). Sie werden Ihre Schwester heute noch zu mir bringen, Herr von Külen.

v. Külen. Ihre Durchlaucht überraschen uns — wir — es ist —

Fürstin. Schon gut, schon gut! (Der Kaiser setzt der Fürstin einen Stuhl und geht ab.)

(Allgemeine Stille.)

Fürstin (redet leise zwei Worte zur Oberhofmeisterin).

v. Külen (tritt zurück).

(Pause.)

Amtshauptmann (entschlossen, aber bescheiden). Gnädigste Frau! wenn alles so wäre — wie ein unglücklicher Zusammenreff

von Umständen Ihre Durchlaucht es hat muthmaßen lassen, so würde ich die öffentliche Verachtung verdienen, die ich in einem theuren Gliebe meiner Familie erfahren habe, und die, welche ich jetzt leide. Da aber ein Mißverständniß die Gerechtigkeit meiner geliebten Fürstin irre geleitet hat, so bitte ich um Aufklärung, genügende Herstellung unsrer Ehre. Darum bitte ich, und ich erwarte Gewährung.

(Pause.)

Fürstin (sieht ihn lange an). Wie lange sind Sie von hier abwesend gewesen?

Amtshauptmann. Drei Jahre, Ihre Durchlaucht.

Fürstin. Und heute sind Sie hier angekommen?

Amtshauptmann. Heute, auf Befehl meines Fürsten.

Fürstin (bitter). Nun — freilich wohl —

(Pause.)

Oberhofmeisterin (die insof ihre Verlegenheit auf manche Weise ausgedrückt hat, einigemal reden wollte, aber Herr von Külen mit Zeichen dazu aufforderte, bricht nun mit einem gezwungenen Lächeln los). Ich möchte gehorsamst fragen — was halten Ihre Durchlaucht von Ahnungen?

Fürstin. Wie?

Oberhofmeisterin. Bitte unterthänig mir zu sagen — was halten Sie — so — wohl von Ahnungen?

Fürstin (in Gedanken). Um!

Oberhofmeisterin (wichtig). Mir ist etwas Kurioses begegnet. (Seden im Cirkel ansehend.) Etwas außerordentliches! Ich war neulich bei meiner Tochter auf ihrem Gute zu Steinbhall. Wir aßen dort Forellen, die meine Tochter so allerliebste zubereiten zu lassen weiß. (Zum Amtshauptmann.) Ich habe lange an keinem Gerichte solche Freude gehabt, noch mit so viel Annehmlichkeit

oft daran gedacht. Heute Morgen gehe ich im Zimmer herum — auf einmal fallen mir bei den Flitterchen von der Sückerei die rothen Fiedchen von den Forellen ein.

v. Külen. Allerliebste!

Oberhofmeisterin. Das gab mir einen unilberwindlichen Appetit nach Forellen, und den ganzen Morgen, wo ich ging und stand — dachte ich an nichts als an Forellen und meine Tochter.

v. Külen. Ein wahres Spiel der Natur!

Oberhofmeisterin. Vorhin, wie ich von Ihro Durchlaucht der Fürstin herunter komme, steht da der Christoph von meiner lieben Tochter, und zeigt mir ein verdecktes Gericht! Mein Gott! lieber Christoph, (mit Feuer) sage ich, das sind ja Forellen! „Ja, Ihre Excellenz,“ sagte der Christoph, „es sind Forellen. Die Frau geheime Rätthin lassen sich der gnädigen Mama bestens empfehlen: sie haben von den Forellen auf der Tafel, nun denken sie dabei beständig an die gnädige Mama.“

v. Külen. Charmant, charmant!

Oberhofmeisterin. Nun, da bin ich erstaunt. Wie geht das zu? sagte ich bei mir selbst. Du denkst an Forellen, und hier kommt der Christoph von deiner lieben Tochter, und bringt sie. Ich habe dann gleich die Forellen herein tragen lassen, und nun frage ich Ihre Durchlaucht, ob das nicht eine pure absolute Ahnung ist!

v. Külen (bedeutend). Das kann gar nicht anders seyn.

Oberhofmeisterin. Nicht wahr? Ja, das dachte ich auch, es ist eine Ahnung gewesen. (Pausen.)

Fürstin (aus tiefen Gedanken). Was für eine Ahnung hatten Sie?

Oberhofmeisterin (verlegen). Ha ha ha — Du! —  
Nicht wahr, Ihre Durchlaucht?

Fürstin (entschlossen). Herr von Valberg — Aufrichtigkeit ist  
eine Tugend, die bei mir über alles geht, und so habe ich es  
keinen Hehl, ich glaubte nicht, Sie hier zu finden, und — es ist  
mir nicht angenehm, daß es sich so trifft.

Amtshauptmann (tritt zurück). Gerechtigkeit ist eine Zierde  
Ihro Durchlaucht — Wenn befehlen Sie mich zu hören?

Fürstin. Was können Sie mir zu sagen haben?

Amtshauptmann. Ihre Durchlaucht haben ein unschuldig  
Mädchen gekränkt.

Fürstin (hart). Unschuldig?

Amtshauptmann. Ja, das ist sie, und jeder Gnade würdig,  
die sterbliche Menschen ertheilen können.

v. Külen (entsetzt). Herr, Sie vergessen sich.

Amtshauptmann. Jeder Beirathung würdig, welche  
eine edle Seele der andern gewähren kann.

Oberhofmeisterin (mit aufgehobenem Finger, warnend).  
Monsieur de Valberg!

Amtshauptmann. Wer den Muth hat, das seiner Fürstin  
zu sagen, muß es beweisen können.

Fürstin. Sie erlauben Sich einen Ton, der mir mir zu  
deutlich zeigt, wer Sie sind —

Amtshauptmann. Was würden Ihre Durchlaucht von  
mir denken, wenn ich nach dieser Behandlung nicht mit dem Ge-  
fühl spräche, das in mir ist?

Fürstin. Es hat Ihnen gefallen, gegen meine Veranlassung  
zu handeln —

Amtshauptmann. Man hat Ihnen eine Unwahrheit  
hinterbracht.

Fürstin. Nicht zufrieden damit, daß ich nicht glücklich bin, leiten Sie noch Verbindungen ein, oder begünstigen sie, die Sie entehren, indem sie mich zur Verzweiflung treiben.

Amtshauptmann. Das letzte Wort entschuldigt alle andern, die Ihre Durchlaucht vorher gebraucht haben.

Fürstin. Bedarf ich der Entschuldigung gegen Sie?

Amtshauptmann (nach einer Pause). Ich bin sehr gern bereit, die Zeit abzuwarten, wo Ihre Durchlaucht in der Fassung seyn werden, mich anzuhören. Daß Sie mich hören, ist Pflicht.

Fürstin. Sie mißbrauchen meine Lage. Wahrlich — an dem Tone, den Sie Sich erlauben, fühle ich, daß man mich für verstoßen hält. (Zu der Oberhofmeisterin) Aber wo meinem Herzen keine Liebe mehr erwiedert wird, wird meiner Würde doch Ansehen gegeben werden. (Sie will gehen.)

Amtshauptmann (in ihrem Wege). Gnädigste Frau —

Fürstin (zornig). Ich habe nichts mit Ihnen zu reden.

Amtshauptmann. Ich habe so hohe Begriffe von Ihrer Herzengüte, schlagen Sie diese nicht gewaltsam nieder.

Fürstin. Das geht weit.

Amtshauptmann. Was Sie bis jetzt gethan haben, konnte gerecht heißen, Sie wußten es nicht anders. Wer aber das Recht nicht hören will, handelt tyrannisch.

Fürstin. Bin ich an diesen Hof gekommen, meiner Spotten zu lassen? Für den Frevel will ich Genugthuung, oder nicht das Leben haben. (Sie geht ab.)

v. Külen. Sie haben Sich schwer vergangen Herr von Basberg, und ich weiß nicht, wie der Herr Vater der Fürstin es aufnehmen dürfte, wenn es ungeahndet bliebe. (Er geht ab.)

### Achter Auftritt.

**Amtshauptmann. Oberhofmeisterin.**

**Oberhofmeisterin.** Mon Dieu! — Walberg, kennen Sie denn den Hof nicht mehr?

**Amtshauptmann.** Diese Lustfreige ermilben mich: wo von Heil oder Unheil die Rede ist, machen sie mich toll!

**Oberhofmeisterin.** Das Lanleben hat Sie ganz wunderbar gemacht. Sie hätten nur temporisiren sollen — über Nacht wird alles anders.

**Amtshauptmann.** Habe ich nicht alles mögliche gethan?

**Oberhofmeisterin.** Zu viel. Sie wollen Ihre Schwester nicht zur Hofdame — und Sie haben Recht. Ich thue alles, die Kissen kriegt den Platz —

**Amtshauptmann.** Und meine Schwester lassen Sie beschimpfen?

**Oberhofmeisterin.** Beschimpfen? Nun, es ist wahr, die Filrstin hat gegen Ihre Schwester eine Tirade lancirt —

**Amtshauptmann.** Tirade? Filr unehrlieh ist sie erkält —

**Oberhofmeisterin.** Wenn es Ihnen denn so sehr daran liegt, daß sie nun doch ernannt werde, so gelobe ich Ihnen, daß bei der allernächsten Vakanz —

**Amtshauptmann.** So lange kann der gute Name meiner Schwester nicht vakant bleiben.

## Neunter Austritt.

Vorige. Paul.

Paul. Ach Ihre Gnaden — (Zur Oberhofmeisterin.) Darf ich reden?

Oberhofmeisterin. Summerbin.

Paul. Ihr Gnaden, machen Sie Sich davon.

Amtshauptmann. Warum?

Paul. Die Welt ist veränderlich — Sonnenschein am Morgen, Sturm am Nachmittage. Die Fürstin. Der Herr Hofjunker — o weh, o weh!

Oberhofmeisterin. Es wird doch nicht —

Paul. Der Herr von Külen hat hastig mit der Fürstin gesprochen, ist dem Fürsten auf der Gallerie begegnet, er hat ge-eifert, als ob ihm vor Irene die Flamme aus der Brust schlagen wollte. Ich hörte Ihren Namen nennen, gnädiger Herr.

Oberhofmeisterin. Das dachte ich.

Paul. Dem Fürsten funkelten die Augen — — er legte sich ins Fenster — da sprach der Herr Hofjunker noch eifriger, und hat zwei dreimal die Hände in die Seite gesetzt, ist recht hoffärtig vor unserm Fürsten vorüber gegangen — so — als wollte er vor ihm was nachmachen — so kam's heraus. Darüber ist der Fürst wie rasend aus dem Fenster aufgefahren. Dann bin ich weg, hierher gekommen —

Amtshauptmann. Habe ich doch noch einen Freund hier!

Paul. Ach Sie waren immer mein Wohlthäter — nur — um Gottes willen! wo Sie mich verrathen — Ach es kommt jemand! — (Er stellt sich oben an die Seite der Thüre, und wie v. Külen eintritt, geht er.)

## Behuter Austritt.

Oberhofmeisterin. Amtshauptmann. v. Külen

v. Külen. Ihre Durchlaucht, der Fürst, können Dero Frau Gemahlin auf geschehene Klage wegen empfangener Beleidigung die Geungthung nicht verweigern, Ihnen, Herr Amtshauptmann — so leid es übrigens dem Fürsten ist — vorderhand den Hof zu verbieten.

Amtshauptmann. Hat das die Fürstin verlangt?

v. Külen. Sie hat wegen Ihrer, in Wahrheit sehr freien Neben, bitterlich sich beklagt, und —

Amtshauptmann. Sie bleibt für mich doch eine treffliche Dame.

v. Külen. Und die Folgen hätten härter seyn können. Da aber Ihre Durchlaucht Ihnen, als Ihrem ehemaligen Instruktor —

Amtshauptmann. Ach!

v. Külen. Wie?

Amtshauptmann. Nur weiter!

v. Külen. Eine Marke Dero Souvenirs geben möchten, so ist höchster Befehl, daß weber Sie, noch Fräulein Schwester, vor abgelaugter Erlaubniß die Residenz verlassen. Seine Durchlaucht hoffen noch, die bewusste Sache zu Ihrer beiderseitigen Zufriedenheit heizulegen.

Amtshauptmann (unterdrückt eine Aufwallung). Einen Augenblick Geduld! (Paus.) Mein Herr! — ich gehorche — ich verlasse die Residenz nicht — ich verlasse aber auch das Schloß nicht.

v. Külen. Das Schloß —

Amtshauptmann. Der Fürst ist überrascht; er wird zu sich kommen, dann bin ich in der Nähe.

v. Külen. Aber der Befehl, daß Sie das Schloß verlassen —

Stfland, theatral. Werke. I.

Amtshauptmann. Habe ich mich gegen die Fürstin ver-  
gangen, so — kurz, ich will Recht, keine Gnade! Sagen Sie  
das Ihre Durchlaucht. —

Oberhofmeisterin. Herr von Balberg —

Amtshauptmann. Recht! keine Gnade!

v. Külen. Aber —

Amtshauptmann. Begreifen Sie nicht, daß es unvor-  
sichtig ist, Herr von Külen, einen Menschen, der so gemißhandelt ist,  
dessen Zunge dem Herzen vorangeht, aus dem Schlosse zu lassen?

v. Külen. Sie drohen? — Mit Aufrehr drohen Sie? —  
Ha, das geht zu weit!

Amtshauptmann. Wissen Sie auch, was Sie reden,  
Herr von Külen? —

v. Külen. Nur zu gut, mein Herr. Es ist meine Pflicht,  
unsern allergnädigsten Herrn vor allen und jeden Unruhbestiirten  
zu warnen — dieß sind so die Gelegenheiten, wo man seine Leute  
kennen lernt.

Amtshauptmann. Soll ich über Sie lachen, oder was  
muß ich mit Ihnen vornehmen?

v. Külen. Sie haben's gehört — Euer Excellenz haben's  
gehört, was er gesagt hat! — „Es wäre gefährlich, ihn aus dem  
Schlosse zu lassen.“ Gefährlich — das muß ich meiden.

(Er geht ab.)

Amtshauptmann. Du armer Mensch!

Oberhofmeisterin. Gehen Sie, Herr von Balberg — ich  
bitte Sie, gehen Sie.

Amtshauptmann. Kann ich es nach dieser oberbren und  
bochhaften Deutung? So gewiß ich gerne alle auffallenden Scenen  
vermeide, so gewiß darf ich doch jetzt nicht von hier gehen. Ich  
würde dadurch einer Aufklärung auszuweichen scheinen; denn das  
hoffe ich doch, daß der Fürst sie verlangen wird.

Oberhofmeisterin. Sie sind doch ein Untertban —

Amtshauptmann. Ein Mensch! —

Oberhofmeisterin. Nun — freilich — will man heutiges Tages das für eine Dignität und Charge gelten lassen. Aber —

Amtshauptmann. Seyn Sie nur ruhig; ich werde wahrlich nicht brüskiren.

Oberhofmeisterin. So gehen Sie jetzt.

Amtshauptmann. Nein, das kann ich nicht.

Oberhofmeisterin. Herr Amtshauptmann — es wird weit gehen! O mein Gott!

Amtshauptmann. Glauben Sie, daß der Fürst seine Grenadiere Tiraden gegen mich lanciren lassen wird? —

Oberhofmeisterin. Sie kennen die Heftigkeit des Herrn —

Amtshauptmann. Und meine gerechte Sache.

Oberhofmeisterin. Mon Dieu! Und solche Scenen in dem Zimmer der Oberhofmeisterin!

Amtshauptmann. Seyn Sie ruhig.

Oberhofmeisterin. Das bin ich nicht — in keiner Rücksicht! Oh mon cher Valberg — Sie wissen nicht; seit Sie fort sind, ist der Fürst nur blinden Gehorsam gewohnt. — Gott, was kann aus Ihnen werden! Ihre liebe selige Frau Mutter war meine beste Freundin — das rührt mich so —

Amtshauptmann. Wirklich, gnädige Frau?

Oberhofmeisterin. Ganz besonders. (Herzlich.) Aber was kann ich für Sie thun? Ich werde gewiß jede Occasion nutzen, wo ich — (Sie weint.)

Amtshauptmann. Das ist ja eine Thräne, die meiner Mutter fließt. — Wohl oft mögen Sie ihr in diesen Zimmern Freundschaft gelobt haben; Sie halten Wort. Meine Mutter hatte eine Freundin an Ihnen, lassen Sie auch die Tochter, die verfolgte Tochter, die auf dem Scheidewege von Tugend und Laster

hilfslos dasteht — eine Mutter an Ihnen haben. Meine Ehre, das Wohl der Fürstin selbst — alles fordert laut, daß ich dem Fürsten nahe bleibe. — Bei meiner Tante achte ich meine Schwester nicht sicher. Sonst habe ich hier niemand, auf den ich trauen kann, als Sie. Sicher ist sie nur durch ein auffallendes Mittel, wenn sie hier bei Ihnen ist. Wenn Sie die Ehre von Ihrer Freundin Tochter schützen.

Oberhofmeisterin. Gerechter Gott! — Alles Herkommen ist dagegen — alle Verhältnisse —

Amtshauptmann. Alle Verhältnisse hat der Fürst noch nicht durchbrochen. Das wagt er nicht. Hier ist sie vor jetzt am sichersten. Ich schicke meiner Schwester eine Zeile — sie flieht zu Ihnen, zu Ihnen hierher.

Oberhofmeisterin (erschrocken). Ach mein Gott! — Die Durchlaucht Fürstin —

Amtshauptmann. Die Tugend — die Tugend, die Tugend!

Oberhofmeisterin. Aber Sie denken —

Amtshauptmann. Meine Mutter, meine selige Mutter, Ihre beste Freundin! Meine unschuldige Schwester! (Mit Erhebung.) Sie, Oberhofmeisterin einer tugendhaften Fürstin — Ihr Haar grau — die Augenblicke, wo meine Mutter Sie in ewiger Klarheit sehen wird, nicht fern — wo Sie neben unserer verewigten Fürstin stehen werden, und Rechenschaft —

Oberhofmeisterin (winkt ihm zu schweigen). Schicken Sie sie her — ich stehe für alles. (Sie weint.)

### Eilfter Austritt.

Vorige. Clary.

Clary. Ach — ach Gott — Ihre Excellenz!

Amtshauptmann. Nun?

Clary. Der Officier von der Wache — sehen Sie —

Oberhofmeisterin. Geh hinaus, Clary; er darf nicht eintreten, bis ich fort bin; das darf ich prätendiren —

### Zwölfter Austritt.

v. Witting. Clary, spricht in der Thüre mit ihm. Vorige.

Oberhofmeisterin. Suchen Sie Sich zu menagiren, Herr Amtshauptmann, und der Gnade unserer Durchlauchtigsten Herrschaft Sich dadurch zu nähern. (Sie geht ab.)

v. Witting (unterdrückt). Ihren Degen.

Amtshauptmann. Wo ist mein Arrest?

v. Witting. Auf dem Schlosse.

Amtshauptmann (gibt den Degen, will gehen).

v. Witting. Balberg — Bruder!

Amtshauptmann (tentet auf Hinausgehen). Nur zu, Herr Hauptmann! (Sie gehen ab.)